

□ Ein Buch der Heimat und des Friedens

Für Feld und Kriegsgefangenschaft besonders geeignet

Der Dorfheiland

Roman von Bernhard Hoest

Preis geheftet M. 4.—, gebunden M. 6.—
Bar geheftet M. 2.70, gebunden M. 4.25
Partie 11/10, Einband des Frei-Ex. M. 1.55
10% Steuerzuschlag auf die Barpreise.

Paul Barsch urteilt in der Breslauer Gerichts-Zeitung
vom 28. Juli 1918 wörtlich wie folgt:

„Ein vorzügliches Buch, auf das nachdrücklich aufmerksam gemacht werden muß. Wer einen Roman lesen will, der nicht nur sehr fesselnd und unterhaltsam ist, sondern auch veredelnd und erzieherisch wirkt, oder wer ein gutes Festgeschenk braucht, greife nach diesem hübsch ausgestatteten Bande. Der Verfasser redet in hinreißend schöner Art der Nächstenliebe, dem gegenseitigen Verstehenlernen, der klugen Einsicht, der Rücksichtnahme, der Verträglichkeit das Wort, und so mutet seine Erzählung in dieser blutigen und haßerfüllten Zeit wie ein erlösender Mahnruf an. Alle die Menschen, die er uns da vorführt, werden dem Leser so vertraut, daß er unter ihnen zu leben glaubt, der Doktor Ludwig Holm, der aus Berlin auf ein Landgut kommt, seine Ferien dort verbringt und, ohne es eigentlich zu wollen, ein richtiger Dorfheiland wird, der alte adelige Gutbesitzer mit seinem Familienstolze, seiner Ehrbarkeit, seiner Dickköpfigkeit und seinen gesunden Grundsätzen, sein leichtfertiger und verliebter Sohn Hans, seine Tochter Herta, die ein Musterbild weiblicher Anmut ist, das schelmische Hännchen vom Pfarrhose, der reiche, hochmütige und eitle Inhaber der Firma Ladenburg und Söhne aus Berlin, der stumme Dorfkünstler, die Lehrer, die ganze Bauernschaft. Der Kampf ums Recht wird mit bäuerlicher Zähigkeit geführt; alteingewurzelter, sich forterbender Haß verdüstert die Gemüter; das Racheverlangen führt zu groben Torheiten, und inmitten dieser schlimmen Dorfwelt wandeln urprägtige Gestalten, denen jedoch die Gabe zum Ausgleich schroffer Gegensätze, zum Tilgen böser Feindschaften fehlt und die allesamt Parteinehmer sind. In dieses wunderliche Leben gerät der Gast aus Berlin, und da ihm der geheime Kummer seiner liebenswerten Gastgeber kund wird, fühlt er sich durch seine Helfernatur gedrängt, auf behutsame Weise schlichtend einzugreifen und zu vermitteln. Hierbei wird er nicht nur für andere, er wird auch für sich selbst ein Befreier aus dem Banne von Vorurteilen und Irrtümern und Unduldsamkeiten. Das alles ist in gedrängter Kürze mit meisterlicher Sprache erzählt, und der Verfasser weiß Töne anzuschlagen, die tief ins Gemüt eindringen. Dem Leser ist es dabei, als atme er Landluft, als umwehe ihn der Duft blühender Gärten, als genieße er das Wogen lärenschwerer Gefilde, als sei er umstrickt vom ganzen Zauber einer lüppigen und fruchtbaren Natur. Der Roman von Bernhard Hoest ist einer weiten Verbreitung wert.“

Bestellzettel liegt bei. □

Dresden-Blasewitz,
den 30. Juli 1918

Heinrich Minden

KURT WOLFF VERLAG
LEIPZIG

Wieder lieferbar:

Fritz von Unruh

□ Ein Geschlecht

Tragödie

Aus einigen Kritiken

über die Frankfurter Uraufführung:

Hier spricht ein Dichter, dem Gott die Gnade gab,
zu sagen, was er leidet. (Hamburger Nachrichten)

Fritz von Unruh hat die Pforten zur Literaturgeschichte gesprengt, und dieser Tag der Uraufführung mag als literarisches Epiphaniasfest einmal historische Bedeutung erlangen. (Leipziger Neueste Nachrichten)

... Der Ausdrucksform nach eher Klassiker als Romantiker, dem Wollen und dem Geiste nach moderner als alle Mode; ein grausamer Erleuchter und ein hoffender Seher: der deutsche Dichter des Krieges. (Frankfurter Zeitung)

Es kann kein Zweifel sein, daß man dieses Stück als das stärkste dramatische Werk der Kriegsjahre anzuerkennen hat. (Norddeutsche Allgemeine Zeitung)

Der Tag dieser Aufführung wird in der Zeitgeschichte vorgemerkt werden. (Vossische Zeitung)

Nach Jahren der Ausschau, nach Jahren der Erwartung, der Unsicherheit, der Täuschungen ist das Befreiende eingetreten: aus diesem Kriege ist uns endlich doch ein Dichter gekommen. (Frankfurter Nachrichten)

Das erste gewaltige Monument des Zeitgeists ward auf den schwankenden Sockel der Schaubühne gestellt, und man fühlte Schauer vor seiner Kraft und aufragenden Größe. (Berliner Börsencourier)

Geheftet M. 2.50 / Gebunden M. 4.50